Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. ☐ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 58 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1,50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus :: :: :: :: gebracht Mark 1,92 :: :: :: :: :: | Halver, Freitag, den 8. März | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | 1912

Frankreichs „fünfte Waffe".

(Von unserem militärischen Mitarbeiter.)

Die französische Nationalspende für das Militärflugwesen hat eine Million Franken bereits überschritten. Es geht damit weit langsamer, als die Parteien hofften, aber es ist immerhin denkbar, daß die Franzosen schließlich die Höhe des Zeppelingeschenkes bei uns erreichen. Im Grunde ist die französische Begeisterung ziellos, wenn man nicht annehmen will, daß der einzige Zweck darin besteht, das Volk mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß es demnächst seine Feinde von oben herab zerschmettern könne. Es gilt in Frankreich nicht, einem schwergeprüften Erfinder zum Siege seines einzig dastehenden Systems zu verhelfen, sondern man stiftet lediglich Flugzeuge bereits vorhandener Typen. Einfacher wäre es, wenn die Deputiertenkammer den entsprechenden Kredit bewilligte. Da sie sowieso in diesem Jahre über 23 Millionen Franken für die militärische Luftfahrt votiert, käme es auf die paar Millionen mehr wirklich nicht an; aber gerade das Volk soll zur Tat aufgerufen, nicht bloß zu Steuern gezwungen werden, denn an dieser Tat will man sich berauschen und dann mit verdreifachtem Elan, wenigstens nach Meinung der Chauvinisten, den deutschen „Erbfeind" niederwerfen.

Daß dies die gar nicht mehr geheime Triebfeder, sondern das offen eingestandene Motiv gewisser hetzerischer Kreise ist, sehen wir an vielen Veröffentlichungen der letzten Wochen in Paris, die einen außerordentlichen Aufschwung des Chauvinismus zeigen. General Maitrot erklärt frank und frei, der Zweck der Übung sei die Schaffung einer Luftflotte, die imstande wäre, die deutsche Mobilmachung durch Zerstörung ihrer Konzentrationswege lahmzulegen; die acht großen Eisenbahnbrücken über den Rhein zwischen Köln und Basel würden das erste Ziel der Fliegerbomben sein.

Das klingt verblüffend gefährlich, aber bange machen gilt nichts, und eine einfache Überlegung zeigt uns, daß die Chauvinisten wohl etwas zu viel von ihren Flugzeugen erwarten. Das Werfen von Bomben ist nämlich nicht die Hauptsache, sondern das Treffen damit, und dies ist, wie einer unserer bedeutendsten Ballistiker überzeugend nachweist, eines der schwierigsten Dinge der Welt. Nehmen wir an, daß ein Flugzeug in kriegsmäßiger Höhe, etwa 700 Meter, mit einer Eigengeschwindigkeit von genau 70 Kilometer in der Stunde einherschwirrte, so fliegt das fallengelassene Geschoß zunächst mit derselben Geschwindigkeit in der Fahrtrichtung weiter; es bleibt in dem Schwung, den es durch das Flugzeug bekommen hat. Um nun ins Ziel zu treffen, müßte in diesem Fall die Bombe, die in 12 Sekunden den Erdboden erreicht, — schon 360 Meter vor dem Ziel abgeworfen werden. Jeder Soldat, ja jeder Seemann oder Jäger lächelt bei dem Gedanken, daß es möglich wäre, im Dahinsausen auf Sekundenbruchteile genau den Moment zu erfassen und die Entfernung metergenau zu schätzen. Wenn nun aber Gegenwind die Eigengeschwindigkeit des Flugzeuges von 70 Stundenkilometer verlangsamt oder Rückenwind sie beschleunigt, so sind wieder ganz andere Zahlen einzusetzen und zwar alles immer schätzungsweise, was schon bei stetigem Winde sehr schwer, bei böigem aber ganz unmöglich ist. Wir können also in aller Ruhe versichern, daß diese Art Bombenwerferei höchst ungefährlich ist.

Etwas anderes wäre es, wenn der Flieger ganz nahe über sein Ziel dahinstreift, so nahe, daß dann die Explosion oder ihr Luftdruck auch ihm selbst den Tod brächte. Wenn er bei der Annäherung nicht vorher abgeschossen wird, würde eine solche Selbstaufopferung sich natürlich lohnen, und wir zweifeln nicht daran, daß das französische Offizierkorps auch für solche Todessprünge genügend Freiwillige besäße. Um das zu verhindern, müssen unsere Brückenköpfe und Festungswerke natürlich mit den nötigen Abwehrmitteln versehen werden. Außerdem müssen wir aber auch unsererseits unsere Fliegertrupps, auch wenn wir sie nicht für eine „fünfte Waffe", sondern nur für ein Rekognoszierungsmittel halten, vermehren, um den feindlichen Schwärmen schon in der Luft begegnen zu können: Kriegsvögel gegen Kriegsvögel. In dieser Beziehung wird selbstverständlich in Deutschland nichts verabsäumt, und wir können ohne sonderliche Beklemmung zusehen, wie 23 Millionen Franken französischer Steuergelder und noch etliche Millionen freiwilliger Spende — in die Luft gehen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✚ In der Budgetkommission des Reichstages teilte Staatssekretär Delbrück mit, die Entscheidung der Verbündeten Regierungen über das **Reichswohnungsgesetz** sei für den Beginn der Herbsttagung in Aussicht genommen. Da der Staatssekretär bereits vor kurzem erklärt hat, daß, wenn in der Wohnungsfrage die einzelnen Staaten versagen, das Reich einspringen müsse, so ist eine Entscheidung in positivem Sinne zu erwarten. Die Kommission hat eine Unterkommission eingesetzt, die sämtliche Wohnungs-Initiativanträge beraten soll.

✚ **Nunmehr sind die Wehrvorlagen dem Bundesrate zugegangen. Die Flottenvorlage bringt das dritte aktive Geschwader, das gewonnen wird durch den Verzicht auf das Reserveflottenflaggschiff, weiter durch Verzicht auf die Materialreserve und schließlich durch den Neubau von drei Linienschiffen und zwei kleinen Kreuzern. Die Ausgaben beginnen mit 15 Millionen und steigen in fünf Jahren auf 43 Millionen. Über die Deckungsfrage werden die einzelnen Bundesstaaten alsbald beraten. Die beteiligten Minister der Einzelstaaten werden demnächst zu einer Konferenz in Berlin eintreffen.**

✚ Es ist schon mehrfach darauf hingewiesen worden, daß die **Lichtspielhallen** (Kinos) sich der behördlichen Fürsorge ziemlich wenig erfreuen. Jetzt ist von der sächsischen Regierung die Anregung gegeben worden, die Lichtspielhallen dem Paragraphen 33a der Reichsgewerbe-Ordnung zu unterstellen. Dieser Paragraph behandelt die Konzessionspflicht der Varietés, Schaustellungen usw. Die Behörde würde dann in der Lage sein, die Inbetriebnahme neuer Kinotheater von der Bedürfnisfrage abhängig zu machen. Die sächsische Regierung will dadurch besonders der Überhandnahme der sittlich anstößigen Films einen Damm entgegensetzen.

Großbritannien.

✕ Die Regierung ist zu **energischen Schritten gegen die tollen Frauenstimmrechtlerinnen** entschlossen. Einige der schlimmsten sind schon zu Zwangsarbeit verurteilt. Gegen alle Verhafteten soll eine Klage wegen Aufreizung zum Widerstande gegen die Behörden erhoben werden. Als „große Tat" soll ein Überfall auf die Königlichen Schlösser geplant gewesen sein. Die Polizei bekam aber rechtzeitig Kenntnis davon. Mehrere Agitatorinnen wurden verhaftet.

Italien.

✕ Die Türkei hat die **Durchfahrt durch die Dardanellen** während der Nächte verboten. — Der Sultan des Somalilandes in Yemen hat den Heiligen Krieg gegen die Italiener erklärt. — Die Verluste der Italiener bei dem letzten Kampfe bei Derna sind sehr erhebliche gewesen.

China.

✕ Von Port Arthur sind auf Lastschiffen **800 japanische Soldaten** in Chingsaumtao eingetroffen und sind auf Tientsin marschiert. Weitere 500 Mann japanische Truppen haben Mukden auf der Straße nach Tientsin verlassen. In Tientsin befinden sich jetzt 225 Mann deutscher Truppen. Auch in Peking lagern bei der deutschen Gesandtschaft 225 Mann. In Kiautschou sind nur noch 200 Mann als Reserve für weitere Truppensendungen übrig, da die übrige Besatzung zum Schutze der Kolonie nötig ist.

Aus In- und Ausland.

Berlin, 6. März. Trotzdem hier wieder Stimmen auftauchen, die behaupten, England sei bereit, die Insel und Stadt Sansibar, die Insel Pemba und die Walfischbai an Deutschland abzutreten, wird andererseits mitgeteilt, daß bestimmte englische Angebote dieser Art nicht vorliegen.

Berlin, 6. März. Die Mitteilung eines Berliner Blattes, daß ein Petroleum-, Kali-, Spiritus- und Zündholz-Monopol erwogen worden sei, wird jetzt als unrichtig dargestellt.

Berlin, 6. März. Gegenüber dem Gerücht, die Regierung wolle den Flottenverein und den Wehrverein künftig als politische Vereine behandeln, wird erklärt, daß eine solche Absicht nicht vorliegt.

Magdeburg, 6. März. Der Vorstand des hiesigen nationalliberalen Vereins faßte den einstimmigen Beschluß, daß bei der Präsidentenwahl im Reichstag keine nationalliberale Stimme auf einen Sozialdemokraten fallen dürfe, daß der Eintritt in ein Großblock-Präsidium unzulässig, in ein blau-schwarzes Präsidium unerwünscht sei. Im letzteren Falle sei eine Nichtbeteiligung an der Wahl vorzuziehen.

Paris, 6. März. Ministerpräsident Poincaré erklärte plötzlich, daß er für die Wahlreform nach dem Proportionalsystem nicht mehr eintrete. Damit scheint die Frage der Wahlreform vorläufig im Sande zu verlaufen.

Sofia, 6. März. Die Sobranje hat den Gesetzentwurf über Einführung der Proportionalwahlen angenommen.

Hof- und Personalnachrichten.

* Ein Bevollmächtigter des russischen Hausministers soll nach Hessen gesandt werden, um auf Schloß Friedberg die notwendigen Vorbereitungen für einen neuerlichen Aufenthalt des Zarenpaares vorzunehmen. Wie neuerdings wieder verlautet, werden der Zar und die Zarin in diesem Sommer wieder dorthin reisen, nachdem der Zarin der letzte

Im Zuge der Not.

Roman von C. Tressel.

25 (Nachdruck verboten)

Als dann Lothar am Neujahrstage abreiste, um nun mit frisch gesammelter Kraft in das bevorstehende Examen zu gehen, sagte sich auch Vollrad: „Nun ist's genug des Feierns. Früher wurde mir die ununterbrochene Reihe schöner Tage nie zu lang, jetzt sehne ich mich förmlich nach Arbeit. Der alte Goethe hat wieder mal recht, nichts ist langweiliger als ein dauernder Sonntag."

Mit den wieder regelrecht eingehaltenen Kontorstunden wurden seine Besuche in der weißen Villa seltener und kürzer. Dazu kam, daß das Verhalten des Kommerzienrats gegen ihn eine Wandlung erfuhr. Er zeigte nicht nur kein wohlwollendes Entgegenkommen mehr, sondern selbst ein Mißtrauen, das Vollrad kränkte, da er sich keiner Säumnis oder Fehler bewußt war. Daß hinter der plötzlichen Entfremdung Reichmanns böswillige Listen steckten, glaubte er nicht mit Unrecht zu ahnen. Er verschmähte es aber, den dunklen Wegen dieses Maulwurfsgräbers nachzuspüren. Derartiges an die große Glocke hängen, hieße vielleicht aus der Mücke den Elefanten machen. Nein, es schien ihm das Geratenste, durch völliges Einstellen seiner anfänglich so lebhaft gewünschten und nun anscheinend verfemten Besuche diesem ungerechtfertigten Argwohn die Nahrung zu nehmen, im übrigen aber dem Chef durch rührigen Arbeitseifer zu zeigen, daß ihm nichts näher am Herzen liege, als die Interessen, die seiner kaufmännischen Zukunft den Grund legen sollten.

Aber die seelische Einsamkeit, doppelt empfindlich nach dem warmen Freundesverkehr, wurde bedrückend, zumal auch das, seinen jetzigen Verhältnissen entsprechende Wirtshaustreiben, das eben kein Hamburger Klubleben sein konnte, ihm wenig zusagte.

So suchte er wieder einigen Anschluß bei den Overlachs, hatte hier aber ein weniger gutes Gewissen. Er wußte recht gut, er hatte sie um der neuen Freunde willen vernachlässigt.

Ja, eines Tages fragte ihn Suse beim Durchgang des Korridors — das quicke kleine Ding mußte ihm geradezu aufgelauert haben — gekränkt und vorwurfsvoll: „Herr Klüven, mögen Sie uns nicht mehr? Dann mag ich Ihre schöne Puppe auch nicht, — da. Bloß ein Arm und 'en paar Locken fehlen ihr, sonst ist sie noch wie neu."

In lachender Rührung nahm er das trotzende Geschöpfchen mitsamt dem unglücklichen Puppenkrüppel in seine gesunden Arme und sie tat mit heiligen Versicherungen ewiger Liebe und Anhänglichkeit das Verhältnis früherer Zutraulichkeit wieder her.

Das süße kleine Gesicht wurde weich, und halb lachend, halb großmütig meinte das Mädelchen: „Na ja, große Herren haben immer den Kopf so voll, nicht, Herr Klüven? Wenn Jungens ihr Wort nicht halten, ich meine, wenn Paul mir was vorjunkert, kriegt er einfach 'en Katzenkopf."

„Ich reuiger Sünder kriege aber 'en Kuß, was, Suse?"

Aber die kleine Dame rief entrüstet: „Ich bin doch kein kleines Kind mehr. Jetzt küsse ich bloß noch Mutter und Anneliese und — und meine Puppe, die hab' ich furchtbar lieb. Ich kann Bella jetzt wieder behalten, nicht? Und den Arm finde ich vielleicht wieder. Den hat eigentlich Paul ihr abgedreht. Er hat sie nämlich malen wollen, aber sie konnte immer nicht sitzen, wie sie sollte, und nachher, mit einmal war der Arm weg. Die Locken aber, ja, die hab' ich ihr selber ausgerissen. Sie war mal sehr unartig, wollte sich gar nicht kämmen lassen. Fini will ihr nu ein Häubchen machen, weil es doch nu nich schön aussieht — aber sie versteht es gar nicht, Anneliese kann so was viel besser."

Ja, Anneliese. Was brachte die nicht zustande, aber sie war weit, weit weg.

Vollrad tat einen kleinen Seufzer, und dann schlug er vor: „Hier kann nur der Puppendoktor und die Besserungsanstalt helfen. Gib mir nur die arme Bella mit, sie soll gründlich auskuriert werden, auch lange glatte Haare kriegen, die sich vernünftig kämmen lassen, und dann bringe ich sie dir als wahren Engel wieder.

Aber eins will ich dir sagen, Sausewindchen, hatte sie dann sanft und fest. Zurückgeben ist nicht. Was geschenkt ist, bleibt geschenkt, kommt nich wieder ins Haus gerennt. So haben wir Hamburger Kinder es wenigstens gesungen und gehalten."

„Mach' ich nach," lachte sie selig. „Ich behalte Bella doch so gern."

Das Resultat dieser Versöhnungsszene war also eine Puppe mit langen Zöpfen und heilen Gliedern, ganz neu, nicht bloß so gut wie neu. Ueberdies noch eine Schlittenfahrt mit sämtlichen Overlachs. Auch die Doktorin beteiligte sich, allerdings weniger aus Lust an der Partie, denn sie hatte ein arges Rheuma, als aus mütterlicher Besorgnis. Sie fürchtete, die kleine Bande werde übermütig über die Stränge schlagen und folgerecht unter die Schlittenkufen kommen.

Es wurde dann eine Partie, bei der nur die Kinder jauchzten, Vollrad aber der stillere war.

Er konnte sich doch nicht gleich in den Szenenwechsel finden. Der Mietsschlitten deuchte ihn ein richtiger Marterkasten, und die zuckelnden Gäule waren auch keine Rassejucker, die wie Schwalben flogen. Zudem hatte er, ein wenig unbedacht, wieder ein tiefes Loch in seinen kleinen Fonds gerissen, der ohnehin schon stark zusammengedrückt war, durch unvorhergesehene Ueberlastungen.

Deshalb war es gut, daß eintretendes Tauwetter den Schlittenfahrten vorläufig ein Ende bereitete, er hätte sich sonst vielleicht von seiner Gutherzigkeit zu einer Wiederholung verleiten lassen. Die Ausgelassenheit der kleinen Bande war schließlich ansteckend gewesen, während ihn die ehrliche Dankbarkeit der Großen für das seltene Vergnügen so beschämte, daß er nicht schnell genug vom Pferd herunterkommen konnte.

Was bildete er sich denn ein? Er war jetzt bescheidener Fußgänger wie die andern auch.

Jedenfalls nun hatte jene Fahrt ihn der Familie wieder ein wenig näher gebracht, so daß er auf Barbaras teilnehmende Frage nach den lieben Overlachs, von denen er letzthin nichts mehr geschrieben, getrost antworten konnte: „Beruhige dich, es ist alles beim alten. Wir sind munter und in guter Ordnung."

Allein das war wenig mehr als eine Redensart, denn es blieb auch bei den Overlachs bald nicht mehr beim guten alten.

Die Doktorin begann ernstlich zu kränkeln. Schmerzhafter Rheumatismus machte sie wochenlang hilflos. Die erforderliche Bettruhe gönnte sie sich nicht, war aber durchaus ans Haus gefesselt, brauchte Ruhe und Schonung und konnte ihren notwendigen Erwerbsarbeiten, Sticken und Maschinenschreiben, mit den halbgelähmten Händen nicht nachgehen.

Vollrad hörte auch jetzt keine Klage von der Frau, aber er sah deutlich die Sorge im Hause nisten.

Das Lachen der Kinder verstummte. Selbst die lustige Suse gaukelte nicht mehr wie auf leichten Schmetterlingsflügeln umher, mit einem ernsten Gesichtchen sah er sie schreiten, leise und bedachtsam, als fürchte selbst das unschuldige Kind die lauernde Not zu wecken.

Er sah den Sekundaner blaß und hohläugig werden. Kein Wunder. Denn weit nach Mitternacht hörte man aus seinem Zimmer noch das leise Klappern der Schreibmaschine. Und doch konnte er nur zum Teil der Mutter liegengebliebene Arbeit übernehmen, denn Schulpflichten, Nachhilfestunden gingen voran, und schließlich verlangte auch der heroisch zurückgedrängte Schlaf sein arg verkürztes Recht.

(Fortsetzung folgt.)

Aufenthalt in Livadia gut bekommen ist. Auch das Gerücht von einer Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Franz Josef taucht wieder auf. Genaueres ist noch nicht bestimmt.

Preußischer Landtag.

Herrenhaus.

(3. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 7. März.

Das Haus trat heute nach längerer Pause wieder zusammen. Gleich nach Eröffnung entstand eine längere Debatte über das Gesetz, betreffend die Ausübung der Armenpflege bei Arbeitsscheuen und säumigen Nährpflichtigen. Das Gesetz will diese Personen zur

zwangsweisen Arbeit in einer Arbeitsanstalt

anhalten. Die Kommunalkommission des Herrenhauses, über deren Verhandlungen der Oberbürgermeister Körte-Königsberg berichtete, hat das Gesetz da, wo seine Bestimmungen zu allgemein gehalten waren und deshalb zu Härten Veranlassung geben könnten, etwas eingeschränkt.

Unterstaatssekretär Holtz empfahl die Vorlage, die einem praktischen Bedürfnis entspreche. Dagegen lehnte Oberbürgermeister Kirschner-Berlin das Gesetz ab, weil es sich um eine strafrechtliche Materie handle, für die allein das Reich zuständig sei, außerdem verletze es den fundamentalen Grundsatz unseres Staatslebens: Trennung von Justiz und Verwaltung. Auch Oberbürgermeister Bender-Breslau hatte allerlei rechtliche Bedenken, während Oberbürgermeister Körte die Vorlage verteidigt und Landeshauptmann v. Dziembowski nur in einzelnen Punkten Abänderung wünschte.

Schließlich wurde ein Antrag des Landeshauptmanns v. Dziembowsky angenommen, wonach die Unterbringung in eine Anstalt nicht erfolgen soll, wenn die Unterstützungsbedürftigkeit nur durch vorübergehende Umstände verursacht ist, oder wenn der Unterstützte noch arbeits- und erwerbsfähig ist, oder wenn er entsprechend seiner Arbeit und Erwerbsfähigkeit zu seinem und seiner Familie Unterhalt beiträgt. Dagegen wurde dann der Rest des Gesetzes unverändert angenommen.

Darauf erledigte das Herrenhaus noch eine Reihe kleinerer Angelegenheiten und vertagt sich auf morgen.

Abgeordnetenhaus.

(31. Sitzung.) *Rs.* Berlin, 7. März.

Erledigt wurde zuerst der seinerzeit an die Budgetkommission zurückverwiesene Etatstitel „Einkommensteuer-Veranlagungskommissionen." Der zu diesem Titel gestellte konservative Antrag, der den Anlaß zu der Rückverweisung gegeben hatte, wurde auf Grund der Erklärungen, die der Finanzminister in der Kommission abgegeben hatte, zurückgezogen und darauf der Titel ohne Debatte genehmigt. Bei dem

Etat des Finanzministeriums,

dessen Beratung dann folgte, wurde die Besprechung der Anleihefrage vorweggenommen. Hierbei traten die Redner der verschiedenen Parteien dafür ein, daß die Banken und Versicherungsanstalten einen größeren Teil ihres Vermögens in Staatspapieren anlegen sollten. Der Finanzminister begrüßte diese Anregung sehr dankbar und wies darauf hin, daß die öffentlichen Versicherungsanstalten bereits durch Reichsgesetz gezwungen seien, ihr Kapital zu einem beträchtlichen Teil in Reichs- und Staatsanleihen anlegen, für die Sparkassen werde diese Bestimmung durch das dem Herrenhaus vorgelegte Gesetz erstrebt. Es wäre aber wünschenswert, wenn auch die privaten Versicherungsanstalten diesem Beispiel folgen würden. Von der Ausgabe neuer Anleihen, die von dem Abg. Gyßling empfohlen wurde, wollte der Minister nicht viel wissen. Der Finanzminister verwies dabei wiederholt auf die Einrichtung des Staatsschuldbuches, das die Anlage von Kapitalien in Staatspapieren ungemein erleichtere.

Das Haus beschäftigte sich dann wieder mit Beamtengehaltsfragen. Dann gab es noch eine kurze Debatte über die Ostmarkenzulagen, und der Etat des Innern wurde bewilligt. Nächste Sitzung morgen.

Deutscher Reichstag.

(22. Sitzung.) *CB.* Berlin, 7. März.

Endlich — nach acht Tagen voller Reden, Gegenreden, Wünschen und Antiwünschen wurde die Generaldebatte über den Etat des Reichsamts des Innern beendigt und das Gehalt des Staatssekretärs bewilligt. Fünf Garnituren von Rednern aller Parteien sind zu Wort gekommen — kein Wunder, wenn heute den Herren Peus (Soz.), Pfeiffer (Z.), Graf Kanitz (kons.), Götting (natl.) und Weinhausen (frs.), die den Standpunkt ihrer Parteien nochmals betonten, die Aufmerksamkeit des Hauses nur in ziemlich beschränktem Maßstabe zuteil wurde. Viel mehr Interesse zeigte sich für die Dinge, die da kommen sollen — für die morgen stattfindende endgültige Präsidentenwahl. Viel Geflüster gab's und viel Raunen, aber nichts formte sich bis zum Schluß der Sitzung.

Sitzungsbericht.

Bei Beginn der durch den Präsidenten Kaempf eröffneten Sitzung ist Staatssekretär Dr. Delbrück nicht am Regierungstische zu sehen. Er wird vertreten durch Unterstaatssekretär Richter. Es ist der achte Tag der Beratungen über den

Etat des Innern.

Abg. **Peus** (Soz.): Der schwerfälligste Schädel muß die Hoffnungslosigkeit der Mittelstandsretterei allmählich einsehen. Das sogenannte Streben nach Steuergerechtigkeit bei den Konsumvereinen ist die stärkste Ungerechtigkeit, denn man verschweigt dabei, daß der sogenannte Reingewinn der Konsumvereine gar kein Profit ist. Besser gefällt uns schon das System, das Kerschensteiner zur Rettung des Mittelstandes empfohlen hat; aber seine Erziehungspolitik wird erst auf dem Boden des Sozialismus möglich. Der Terrorismus der Arbeiter ist berechtigt, weil er nützt, der Terrorismus der Arbeitgeber ist unberechtigt, weil er schadet. Der Redner behandelt ausführlich die Resolutionen seiner Partei zur Landarbeiter- und Gesindefrage. Das Wohnungswesen muß man, wenn man die amtlichen Berichte der Gewerbeinspektoren liest, vielfach als eine Schweinerei bezeichnen. Das einzige Mittel dagegen ist eine kräftige Organisation der Arbeiter. Bisher haben wir die Industriearbeiter wirksam vertreten; wir hoffen, daß wir jetzt auch bald die Interessen der Landarbeiter durch angestellte Beamte wahrnehmen können, um die Landarbeiterbewegung in sozialdemokratische Bahnen zu lenken.

Abg. Dr. **Pfeiffer** (Z.): Unser Theatergesetzentwurf soll Dinge in Fluß bringen, die recht dringlich sind. Hier im Hause setzen sich auch Volkspartei und Sozialdemokraten für das Theatergesetz ein, draußen im Wahlkampf haben ihre Agitatoren gegen mich in der unglaublichsten Weise gehetzt. Redner gibt Einzelheiten über die Angriffe gegen ihn. Der Redner begründet weiter die Resolution des Zentrums zum Stellenvermittlungsgesetz. Sie fordert gesetzliche Festsetzung, daß die Gebühren zur Hälfte vom Arbeitgeber und zur Hälfte vom Arbeitnehmer getragen werden, und daß etwaige dem entgegenstehende Vereinbarungen in Zukunft nichtig sein sollen, soweit sie für den Arbeitnehmer ungünstiger sind. Der Redner polemisiert gegen den Abg. Kölsch und dessen Anerkennung des Hansabundes und verwahrt das Zentrum gegen den Vorwurf, es sei eine konfessionelle Partei. Mit der Erbschaftssteuer würde dem Mittelstand kein großer Gefallen erwiesen werden. Denn sie bedingt ein Hineinleuchten in die Geschäftsgeheimnisse, die besonders dem Mittelstand unangenehm wäre, weil fast sein ganzes Kapital in den Waren und Vorräten investiert zu sein pflegt. Der Vortrag des Abg. Kerschensteiner über Erziehungspolitik war gewiß sehr interessant. Die Philosophie ist mir lieb, lieber aber ist mir die Wahrheit. Aber ich möchte daran erinnern, daß sachverständige, dem Kollegen Kerschensteiner politisch nahestehende Personen sich entschieden gegen seine Ideen ausgesprochen haben. Ich bin damit einverstanden, daß der Begriff der staatsbürgerlichen Erziehung außerordentlich schwer zu entwickeln ist. Mir erscheint es nötig, die Individualisierung der Staatsbürger zu betonen gegenüber der Eingliederung in den Staat. Wir wünschen, daß die Schule das Erziehungsproblem so lösen möge, daß die Menschen nicht in verschiedene Klassen geschieden werden, sondern daß sie gemeinsam vorwärts schreiten. (Beifall im Zentrum und rechts.)

Abg. Graf **Kanitz** (k.): Den Staatssekretär möchte ich daran erinnern, daß alljährlich große Summen deutschen Kapitals ins Ausland wandern. Nach einer sehr vorsichtigen Statistik waren es im Vorjahr 459 800 000 Mark. Allerdings ist gegen das Vorjahr ein kleiner Rückgang zu konstatieren. Ich freue mich, konstatieren zu können, daß unsre Warnungen vor faulen ausländischen Unternehmungen nicht ganz ungehört verhallt sind. Erwägenswert ist die Einsetzung einer Kommission, die das ganze

Bankwesen im Deutschen Reich

im engen Einvernehmen mit der Reichsbank überwacht. Zur Zolltarifpolitik möchte ich bemerken, daß man sehr zu Unrecht uns immer unterschiebt, daß wir alle möglichen Zollsätze erhöhen wollen. Das fällt uns gar nicht ein.

Der Redner spricht gegen die Langfristigkeit der Handelsverträge und für Maximal- und Minimaltarife. Eine Teuerung der landwirtschaftlichen Produkte besteht nicht, soweit hohe Preise sind, ist der Zwischenhandel schuld. (Widerspruch links.) Wir bedauern das ungeheure Anschwellen der Bodenpreise in den östlichen Provinzen. (Hört, hört! links.) Woher kommt das? (Zuruf links: Von den Zöllen!) Nein, da ist die Ansiedlungskommission schuld und das Jagdvergnügen der reichen Handels- und Industrieherren. (Zustimmung rechts, Lachen links.) Redner spricht sich zum Schluß gegen Freihandel und für Schutz der nationalen Arbeit aus. (Beifall rechts.)

Abg. **Götting** (natl.) wendet sich gegen die Klagen des Abg. Peus mit dem Hinweis, daß die Einlagen der deutschen Sparkassen fast ständig in Zunahme begriffen sind. Die Sparkraft unseres Volkes wird also immer besser. Selbsthilfe ist immer noch der beste Weg. Auch auf dem Wege der inneren Kolonisation sind die Kräfte am Werk, ohne daß ein Eingreifen der Gesetzgebung nötig war. Wir wünschen gewiß eine Erhöhung der Löhne von Herzen. Aber ob das auf dem Wege der Mindestlöhne zu erreichen sein wird, das erscheint uns doch sehr zweifelhaft. (Beifall.)

Abg. **Weinhausen** (Vp.) wirft am Schluß der achttägigen sozialpolitischen Generaldiskussion einen Rückblick auf die zahlreichen Reden, findet die wahre Mittelstandsvertretung bei der fortschrittlichen Volkspartei und polemisiert gegen die Rechtsparteien. Der Redner plädiert für Förderung der Tarifbewegung und Schaffung von obligatorischen Einigungsämtern. (Beifall links.)

Damit ist die achttägige Generaldebatte über den Etat des Reichsamts des Innern erledigt.

Das Gehalt des Staatssekretärs wird bewilligt und der Etat damit vorläufig verabschiedet.

Die Abstimmung über die 76 zu diesem Titel vorliegenden Resolutionen wird in der dritten Lesung des Etats erfolgen.

Das Haus vertagt sich auf morgen.

Lokales und Provinzielles.

Halver, 8. März 1912.

1451 Italienischer Seefahrer Amerigo Vespucci in Florenz geb. — 1758 Anatom Franz Gall in Tiefenbronn geb. — 1811 Bildhauer Julius Hähnel in Dresden geb. — 1849 Rechtsforscher Joseph Kohler in Offenburg geb. — 1884 Schriftsteller August Stöber in Mülhausen i. E. gest. — 1888 Kaiser Wilhelm I. in Berlin gest. — 1902 Dichter Hermann Allmers in Rechtenfleth gest.

□ **21 Gramm Seele.** Bisher wußte man etwas von den Gewichten der Körper. Aber daß die Seele auch darin den Wettbewerb aufnehmen könnte, diese Entdeckung blieb einem eifrigen amerikanischen Arzte vorbehalten. Sein Vorgehen ist (wie alles Erhabene!) so einfach, daß nur der angeborene Stumpfsinn des Menschen nicht schon längst den Weg finden konnte. Der Amerikaner legte Sterbende auf die — Wageschale, verfolgte ihr Gewicht in den letzten Stunden ganz genau. Und siehe: Just in dem Augenblick, wo das gequälte Herz seinen letzten Schlag tat und der Atem aufhörte, wog der Körper 21 Gramm weniger. Er machte diesen Versuch öfter. Und immer stimmte die Berechnung. Und er machte ihn später bei Hunden. Aber sie verloren nicht eine Unze durch den Tod. Woraus denn jeder den leichten Schluß findet, daß der Mensch eine Seele, der Hund aber von diesem „Gegenstande" nichts besitzt. Diese Beweisführung ist nicht nur schlagend. Sie ist mehr: sie ist niederschlagend! Sie zeigt, daß die Dummheit der Menschen immer noch ein gutes Spekulationsobjekt ist. Auf ihre Kosten kann sich der Siebenmalgesiebte immer noch einen Namen oder einen Scherz erlauben. Denn ernst kann es dem findigen Amerikaner wohl nicht mit seinen „Ergebnissen" gewesen sein. Wir sind jenen grobmaterialistischen Vorstellungen entwachsen, die in der Seele etwas Greifbar-körperliches sehen. Wir suchen auch nicht mehr den „Sitz der Seele" und weisen grobe Anschauungen zurück, als ob die Fülle geistigen Vermögens — Gedanken, Stimmungen, Empfindungen, Gefühle — in dem Sinne ein Werk der Gehirnsubstanz sei, wie etwa die Galle ein Produkt der Leber oder der Speichel ein Produkt der Speicheldrüsen. Wir wissen nicht, was die Seele ist. Wir müssen uns mit Vergleichen und Umschreibungen begnügen. Aber nichts kann den Weg der Erkenntnis mehr verbarrikadieren, als jene Selbstzufriedenheit, die nirgends Schwierigkeiten sieht.

—* Dem Jahresbericht 1911 der deutschen Schülerherbergen entnehmen wir, daß 66556 Uebernachtungen gegen 12 553 im vorhergehenden Jahre zu verzeichnen sind. Die Gesamtzahl der Herbergen stieg von 394 auf 442. Neu eingerichtet wurden in Deutschland 47 und in Oesterreich 27 Herbergen.

= **Halver**, 8. März. (Eingesandt) Wie aus dem Inserat in heutiger Nummer ersichtlich, veranstaltet Gastwirt Herr August Berker-Linken am nächsten Sonntag einen Bockbierrummel größeren Umfanges verbunden mit Couplets, Soli-Vorträgen, Duette und Terzette. Leider war es Genanntem wegen Mangel an Räumlichkeiten bisher nicht vergönnt, seinen verehrten Besuchern auf diesem Gebiet etwas zu entbieten, welches sich aber jetzt, nach der bedeutenden Vergrößerung des Lokales, um so besser gestalten läßt. Wie wir erfahren durften, hat Herr Berker keine Mühe und Kosten gespart, für den humoristischen Teil eine auserlesene Truppe, bestehend in einer Dame und zwei Herren zu gewinnen. Zur Aufführung werden nur die neuesten Couplets, Solis, Duette und Terzette gelangen, sodaß uns bei evtl. Besuch einige recht genußreiche und vergnügte Nachmittags-Stunden in sichere Aussicht stehen. Wer bisher keine Gelegenheit hatte, seinem Vergnügungsgeist Rechnung zu tragen, dem wird hiermit der Besuch des Bockbierrummels am Linken auf das Beste empfohlen. Also: Auf zum Linken, da gibt es Sonntag Spaß.

+ **Kierspe-Bhf.**, 8. März. Am 6. ds. Mts. schickte der Brennereibesitzer Herr Faber in der Isenburg bei Kierspe seinen neueingestellten Knecht mit zweispännigem Frachtwagen nach dem Bahnhof Kierspe, um eingetroffene Güter dort abzufahren. Zur Einlösung der Frachtbriefe gab er ihm 25 Mark mit. Diese Summe ist dem ungetreuen Burschen groß genug gewesen, um damit das Weite zu suchen. Unterwegs hat er nämlich sein Fuhrwerk im Stich gelassen und Reißaus genommen. Erst als die ortskundigen Pferde ohne Lenker am Bahnhof eingetroffen sind, hat man Verdacht geschöpft und den Besitzer telephonisch von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt. Obwohl dieser nun sofort die Polizei benachrichtigt hat, ist es bis jetzt nicht gelungen, die Spur des Flüchtigen ausfindig zu machen.

(!) **Kierspe-Bhf.**, 8. Febr. Der vor Wochen getätigte Verkauf des weit und breit bekannten Gasthofes „Zum Tannenbaum" von Carl Brüninghaus ist nun perfekt geworden, indem in der letzten Kreistagssitzung dem Käufer, Herrn Streppel aus Lüdenscheid, die nachgesuchte Konzession zur Weiterführung der Wirtschaft erteilt worden ist. Die Uebergabe findet am 1. April statt. Damit geht die älteste Wirtschaft unseres Ortes, die seit der Erbauung im Jahre 1848 ununterbrochen im Besitze der Familie Brüninghaus gewesen ist, in andere Hände über.

+ **Rönsahl**, 8. März. Mit dem dem Stauen des Wassers der Kerspetalsperre ist seit voriger Woche der Anfang gemacht worden. Wie uns mitgeteilt wird, ist die Sperre bereits halb gefüllt, sodaß sich der Wasserspiegel bis in die Hersbach hinauszieht.

= **Lüdenscheid**, 7. März. In dem Saale des Konsumvereins fanden sich heute Morgen gegen 10½ Uhr die Lehrer unserer Stadt, sowie die aus dem Vollme- und Lennetal zu einer gemeinsamen Konferenz unter Leitung des Herrn Kreisschulinspektor Hufenbecher zusammen. Nachdem ein Doppelquartett von hiesigen Lehrern ein Begrüßungslied vorgetragen, ergriff der Herr Kreisschulinspektor das Wort. Er wies hin auf die 200 Jahrfeier Friedrichs des Großen, auf die schönen Herrschereigenschaften der Hohenzollern und zeigte, wie auch unser jetziger Herrscher sich der Volksschule annehme, auch hier bahnbrechend. Ein Hoch auf Se. Majestät und die Nationalhymne beschlossen die schönen Worte. Nunmehr begrüßte der Vorsitzende die Lehrer und Gäste; es waren fast sämtliche Herren Bürgermeister, Amtmänner und Ortsschulinspektoren des Bezirks vertreten. Namentlich gedachte er seiner drei Vorgänger, der Herren Pfarrer Pröbsting, Klein-Plettenberg und Pels Leusden-Kierspe. Nachdem das Doppelquartett noch ein Lied vorgetragen, entwickelte der Herr Kreisschulinspektor sein Programm, d. h. er legte seine Ansichten dar, in welchem Geiste er die Lehrer arbeiten sehen möchte. Es waren goldene Worte, die der Herr Kreisschulinspektor seinen Lehrern darbot, die Arbeit der älteren Lehrern anerkennend, die jüngeren anfeuernd. Nunmehr hielt Herr Lehrer Wenner von hier seinen Vortrag über den Werkunterricht. In ausführlicher, sachlicher Weise verbreitete er sich über diese, eine der jüngsten Bestrebungen der Lehrerschaft. Nachdem ein Korreferent seine Ansichten kundgegeben, trat man in die Besprechung der dem Vortrage zu grunde liegenden Thesen ein, die sich recht lebhaft gestaltete und an der auch die Verwaltungsbeamten teilnahmen, wobei Herr 1. Bürgermeister Dr Jokusch nicht verfehlte, namens der Gäste Dank für die Einladung und Begrüßung auszusprechen. Nachdem noch einige Verfügungen seitens des Ministeriums und der Königl. Regierung bekannt gegeben worden, konnte gegen 2 Uhr die Versammlung geschlossen werden. Nachmittags 3½ Uhr versammelten sich die Lehrer, die die zweite Prüfung noch nicht abgelegt haben, in der Ostschule, woselbst eine Lektion gegeben wurde. Bei der sich anschließenden Besprechung zeigte es sich wiederum, daß der neue Herr Kreisschulinspektor ein Meister in der Schule ist. Möge seine Tätigkeit hierselbst eine recht lange sein und der Schule und dem Vaterlande zum Segen gereichen.

Gevelsberg, 7. März. Wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz hatte sich vor dem Schwelmer Schöffengericht der Händler Richard Klein aus Hagen zu verantworten, der im vergangenen Jahre zur Weihnachtszeit in Hagen und hier mit sogenannten Backeiern einen schwunghaften Handel betrieb. Die Eier hatte er von der Hagener Eiergroßhandlung Wesselmann & Co. für 1 Pfennig (!) pro Stück gekauft, wie die Firma aber versichert, unter dem Vorbehalt daß die Eier höchstens noch als Hühnerfutter Verwendung finden könnten. Als Kl. die Eier auf dem hiesigen Weihnachtsmarkte verkaufen wollte, wurden sie von der Polizeibehörde als völlig verdorben und ungenießbar beschlagnahmt. Das Gericht verurteilte den Angeklagten zu 30 Mk. Geldstrafe evtl. 6 Tagen Gefängnis. Beantragt waren 75 Mk. Geldstrafe bezw. 10 Tage Gefängnis.

Bochum, 7. März. Die Uemminger Brauerei ist gestern im Zwangsversteigerungsverfahren vor dem Amtsgericht Bochum in den Besitz der Westfälischen Zone des Deutschen Gastwirteverbandes übergegangen. Der Zuschlag erfolgte zu 315 000 Mk. Der Zonenvorstand hatte zunächst 250 000 Mk. geboten. Das Gebot wurde aber offenbar im Interesse eines Hypothekengläubigers bis auf die Zuschlagssumme gesteigert. — Die Wirtezone hatte laut „Westf. Volksztg." die Brauerei schon vor einiger Zeit in Besitz genommen und umfangreiche Anschaffungen und Ansammlungen gemacht. Der Erwerbspreis erhöht sich jedoch durch die Steigerung des Zuschlagspreises nicht und zwar infolge eigenartig verklausulierter Verträge mit der Höchsthypothekengläubigerin, der Westholsteinischen Bank.

Marienheide, 6. März. Tod auf den Schienen. Als Montag abend auf der Kleinbahnstrecke Engelskirchen—Marienheide der letzte Zug von Marienheide Karlstal passiert hatte, überfuhr er etwas unterhalb einen Mann. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

Gummersbach, 7. März. Hoch klingt das Lied vom braven Mann! Gestern nachmittag stürzte die 8jährige Irmgard Lohmar in den Obergraben der Mühlentaler Spinnerei zu Dieringhausen und versank in dem tiefen Wasser. Der Maurer Wilhus aus Altershagen, der gerade vorbeikam, sprang dem Mädchen nach und rettete es vom Tode des Ertrinkens. Das Kind war bereits besinnungslos, erfreulicherweise waren aber die Wiederbelebungsversuche von Erfolg.

Köln, 7. März. Trotzdem zu Ostern ds. Js. vier neue 16klassige Volksschulen in Betrieb genommen werden können, gelingt es noch nicht, die Zahl der bestehenden 48 Wanderklassen ganz zu beseitigen, da infolge der starken Bevölkerungszunahme in den industriellen Vororten auch wiederum an 40 neue Schulklassen erforderlich werden. Da zurzeit noch drei weitere Schulgebäude in Bau begriffen sind, hofft man, in zwei Jahren die Wanderklassen ganz ausschalten zu können. Der diesjährige Haushalts-

voranschlag für das Volksschulwesen beträgt allein 7¼ Mill Mark, dazu kommen noch weitere 2 Millionen Mk. für das höhere Schulwesen, Theater und Kunst.

53. Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 6. März 1912.

Die heutige Plenarversammlung beriet nur Haushaltspläne.

Sämtliche Etats der Provinzialanstalten wurden ohne Erörterungen mit den Zahlen für 1912 und 1913 festgesetzt. Größeres Interesse beanspruchte nur der Etat der Landesbank, der von den Umständen abgesehen mit 857 100 Mk. für 1912 und mit 872 100 Mk. für 1913 abschließt.

Abg. Oberbürgermeister Cuno (Hagen): Die Landesbank hat sich ausbedungen, daß die Tilgung der angeliehenen Darlehen in halbjährlichen Raten erfolgt, die Zinsen aber vom Anfange des Jahresbestandes bezahlt werden müssen. Das heißt, die Landesbank steckt die Zinsen vom Kapital ein, das ihr schon zurückgezahlt worden ist. Es können dabei in den letzten Tilgungsjahren ganz erhebliche Zinsgewinne für die Landesbank herauskommen. Die Berechnung sei dabei für die Landesbank sehr einfach. Solche Gründe dürfen aber dabei nicht angegeben werden, wenn es sich um die Interessen der Anleihenehmer handele. Er bitte eine Aenderung des Verfahrens eintreten zu lassen.

Landesbankdirektor Krönig: Die Frage sei schon früher erörtert worden. Sämtliche großen Institute, die sich mit Amortisationsdarlehen befaßten, hätten die gleiche Uebung. Es liege in dem heutigen Verfahren ein Vorzug für die Landesbank, die sonst kaum die komplizierte Berechnung erledigen könne, die durch einen halbjährlichen Wechsel hervortreten würde.

Oberbürgermeister Cuno erwiderte, daß früher die Bedingungen der Landesbank noch ungünstiger gewesen seien. Man könne ja die Tilgungsraten einfach am Schlusse des Jahres zahlen. Dieses Verfahren wäre für die Landesbank nicht erschwerend.

Der Landesbankdirektor trat auch dem entgegen.

Der Haushalt wurde hierauf angenommen, ebenso einige weitere Etats. Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.

Die Bergarbeiterbewegung.

In England.

Die Verhandlungen zur Beilegung des Streiks gehen weiter und dieser selbst geht weiter und verursacht ein fortwährendes Anwachsen des wirtschaftlichen Schadens. In vielen Städten mußte man bereits zu einer Verminderung der Beleuchtung schreiten, so zum Beispiel in Sheffield. In einigen Orten von Südwales ist die Straßenbeleuchtung überhaupt eingestellt worden. Auch der Dienst der elektrischen Straßenbahnen mußte in vielen Städten eingeschränkt werden. Zu den wirtschaftlichen Schäden kommt eine steigende Unzufriedenheit der großen Menge. Einige Blätter erhöhen diese noch, indem sie täglich ausmalen, wie die Streikenden sich am Seestrande beim Sport und in den Musikhallen auf Kosten ihrer Kriegskasse amüsieren, während die Ausgesperrten meist nichts zu nagen haben.

Kaiser Wilhelm und der englische Streik.

Wie andere Länder, ist bekanntlich auch Norwegen mit seinem großen Kohlenbedarf auf den englischen Kohlenmarkt angewiesen. Als der Streik der englischen Kohlenarbeiter einsetzte, mußte auch die Ausfuhr englischer Kohle nach Norwegen bedeutend eingeschränkt werden. Norwegen war vor eine Kalamität gestellt, wenn nicht Ersatz zu beschaffen war. Im Auftrage der norwegischen Regierung wandte sich nun der deutsche Gesandte in Christiania an das Auswärtige Amt in Berlin mit der Anfrage, ob Norwegen größere Mengen Kohle aus Deutschland beziehen könne. Derartige Angelegenheiten müssen, mit einem entsprechenden amtlichen Gutachten versehen, dem Kaiser zur Unterschrift vorgelegt werden. Im Bericht an den Kaiser war gesagt, daß es bedenklich wäre, allzu große Mengen Kohle an das Ausland abzugeben, man müsse über einen genügenden Vorrat für alle Fälle verfügen usw. Der Kaiser aber fügte dem Bericht folgende Randbemerkung an: „Unsinn, die Situation muß ausgenutzt werden!" Dem Gesandten wurde entsprechender Bescheid gegeben, worauf größere Bestellungen erfolgten. (Wir geben diese Nachricht mit allem Vorbehalt wieder, wie sie von einer Berliner Korrespondenz verbreitet wird.)

In Deutschland.

Im deutschen Industriegebiet soll der Generalstreik unmittelbar bevorstehen, wenigstens wenn es nach den Absichten der Hirsch-Dunckerschen und sozialdemokratischen Gewerkschaften geht. Die Zechenbesitzer rechnen mit dem bevorstehenden Ausstand als mit einer festen Tatsache, obwohl einige ihren Arbeitern Lohnaufschlag zubilligten. Die christlichen Gewerkschaften werden sich dem Ausstand energisch entgegenstellen. Die Behörden im Ruhrgebiet treffen umfassende Vorkehrungen zur Verstärkung der Sicherheitsmannschaften. In Bochum trafen 25 Pferde von den Krefelder Husaren ein, die dazu dienen sollen, den Pferdebestand der dortigen Königlichen Polizei zu verstärken. Außerdem ist von privater Seite eine Anzahl Pferde angeworben worden.

Nah und Fern.

o **Jugendliche Selbstmörder.** Wieder kommen zwei Nachrichten darüber, daß Knaben den traurigen Mut gehabt haben, selbst Hand an sich zu legen. Die Veranlassung zu dem einen Selbstmord ist besonders bedauerlich. Näheres die einzelnen Meldungen.

Frankenhausen, 7. März. Den 16jährigen Sekundaner Otto Blume vom hiesigen Real-Progymnasium, Sohn des Schornsteinfegermeisters Blume, fand man mit durchschossener Schläfe tot im Kyffhäuserwalde. Verzweiflung über eine erlittene Schulstrafe soll ihn zu dem Schritt veranlaßt haben.

Essen (Ruhr), 7. März. In Altenessen erhängte sich ein 12jähriger Knabe, der in Fürsorgeerziehung gegeben werden sollte und dem dies von Spielgenossen auf der Straße vorgehalten wurde. (Dieser Fall dient als ernste Warnung. Ganz zu Unrecht wird jetzt noch vor der Fürsorgeerziehung bange gemacht. Sie soll keine Strafe, sondern eine Wohltat für die Kinder sein.)

o **Ermordung eines 110jährigen Greises durch seinen Enkel.** Eine entsetzliche Wahnsinnstat erregt in ganz Kroatien großes Aufsehen. In Serajewo hat der 21jährige Kroat Mariteh im Zustande geistiger Umnachtung seinen 110 Jahre alten Großvater erschossen und darauf sich selbst getötet.

o **Vier Geschwister erstickt.** Die Eheleute Walter in Köthen hatten, als sie zur Arbeit gingen, ihre sechs Kinder (¼ Jahr bis 8 Jahre alt) allein in der Wohnung gelassen, um deren Ofen herum Kleidungsstücke zum Trocknen aufgehängt waren. Diese gerieten ins Schwelen und der Qualm betäubte allmählich die Kinder. Vier von ihnen, darunter das älteste, waren, als die Eltern heimkehrten, tot, zwei konnten ins Leben zurückgerufen werden.

o **„Königslöhnung".** Der 21. Februar ist für den Soldaten ein ganz besonderer Tag, denn an diesem Tage bezieht er „Königslöhnung". Das Militär bekommt seine Löhnung bekanntlich am 1., 11. und 21. jeden Monats für die folgenden zehn Tage ausbezahlt. Trotzdem nun der Monat Februar nur 28 (diesmal 29) Tage hat, erhält der Soldat doch volle Zehntagelöhnung, die Militärverwaltung schenkt ihm sozusagen die Löhnung für die fehlenden Tage. Der Soldat nennt diese Löhnung kurzweg „Königslöhnung". Diese Aufwendung macht für das deutsche Heer in Gemeinjahren 350 000 Mark aus.

o **Zweifache kaiserliche Auszeichnung für Lebensrettung** ist dem Schmiedemeister Möller und den Landleuten Vogt, Lorenzen und Staamer in Seeth bei Friedrichstadt zuteil geworden. Die vier Männer hatten im November bei Sturmflut nachts die in großer Lebensgefahr schwebende Familie Holling sowie ihr gesamtes Vieh unter Nichtachtung des eigenen Lebens gerettet. Diese brave Tat hat Kaiser Wilhelm jetzt dadurch belohnt, daß er jedem der Wackeren die Rettungsmedaille am Bande und ein Geldgeschenk von 30 Mark verlieh.

⊙ **Eltern mit vier Kindern verbrannt.** Ein Feuer, das nachts in den Ställen einer Gastwirtschaft in dem südfranzösischen Orte Objat ausgebrochen war, griff sehr schnell auf das von den Arbeiterfamilien Pommegun und Cellerier bewohnte Nachbarhaus über. Während die Familie Pommegun bis auf eine zehnjährige Tochter gerettet werden konnte, verbrannte die ganze Familie Cellerier: Vater, Mutter und vier Kinder im Alter von zwölf, elf, acht und sechs Jahren.

Eingesandt.

Bei allen an dieser Stelle erfolgenden Veröffentlichungen übernimmt der Einsender für die Richtigkeit des Inhalts und die event. in den Artikeln zu findenden Angriffe beleidigender Natur die Verantwortung der Oeffentlichkeit und dem Gesetz gegenüber.

In der Stadtverordneten-Sitzung der Stadt Lüdenscheid berichtet der erste Bürgermeister Herr Dr. Jockusch über die Eisenbahnfrage nach dem Lüdenscheider General-Anzeiger folgendes:

„Neuerdings hat sich in Oberbrügge und Halver eine Fronde gegen unseren Plan Schalksmühle gebildet. Die Herren sollten sich das eben Gesagte klar machen, daß Sie mit ihren Quertreibereien nicht die Linie Bräucken—Oberbrügge fördern, sondern den Plan der Staatsbahn der uns und ihnen lediglich eine neue Verbindung schafft, die länger und schlechter ist als die jetzige. Die Herren in Halver möchte Redner daran erinnern, daß die Stadt Lüdenscheid zehn Jahre für die Strecke Brügge-Halver usw. eingetreten ist und dafür 70000 Mark geopfert hat. Halver hat jetzt Dank unserer Mithilfe Eisenbahnverbindung nach drei Richtungen. Wir rechnen nicht auf Dankbarkeit, aber verlangen können wir doch, daß man uns in Ruhe läßt und uns nicht in der Erreichung unserer Eisenbahnwünsche in den Rücken fällt, uns die wir uns mit einer Sackbahn bisher begnügt haben. — Also nochmals, man lasse uns gefälligst in Ruhe!"

Ein derartiger Vorwurf wie er hier an öffentlicher Stelle ausgesprochen wird, muß unbedingt energisch zurückgewiesen werden. Zunächst machen wir den Herrn Ersten Bürgermeister darauf aufmerksam, daß er anscheinend absolut nicht orientiert ist, für welche Bahnverbindung die Herren von Oberbrügge und Halver eintreten. Weiter müssen wir das Wort „Quertreibereien" entschieden als nicht am Platze bezeichnen. Die Quertreibereien werden einzig und allein von einem Teile der Stadt Lüdenscheid besorgt. Dieselben Herren die bis vor wenigen Jahren noch an der Weiterführung der Strecke Brügge—Lüdenscheid mitwirkten, diese Herren bezw. ein Teil der Stadt Lüdenscheid ist von der ursprünglich gewünschten Geleisführung abgewichen und ist das Wort Quertreiberei deshalb wohl nur auf diese Partei anzuwenden.

In dem zweiten Passus seiner Darlegung führt Herr Dr. Jockusch den Bewohnern von Halver vor, daß die Stadt Lüdenscheid 10 Jahre für die Strecke Brügge—Halver eingetreten sei und dafür 70 000 Mark geopfert habe. Wie Herr Dr. Jockusch das Eintreten für die Strecke Halver—Brügge herleiten will, ist uns unerklärlich. Unseres Wissens hat Herr Dr. Jockusch ein einziges mal Gelegenheit genommen, einer Besprechung, welche von der Handelskammer Köln angeregt war, beizuwohnen um am Schlusse dieser Versammlung den Wunsch auszusprechen, nachdem die Strecke Wipperfürth—Halver unter Dach und Fach gebracht sei, er jetzt auch hoffe, daß die Herren, welche für diese Strecke eingetreten seien auch nunmehr Lüdenscheid in der Weiterführung der Linie von Lüdenscheid nach Brügge unterstützen würden.

Wo bleibt da die Logik!?

Bezüglich der 70000 Mark scheint ein Teil der Stadtverordneten Lüdenscheids und mit ihm der Herr Erste Bürgermeister wohl nicht mehr zu wissen, daß diese Summe nur der prozentuale Anteil der von dem Kreise Altena übernommenen Verpflichtung der gesamten Grund-Erwerbs-Verpflichtung bedeutet. Bei jeder neuen Bahnverbindung innerhalb des Kreises Altena (und so auch in anderen Kreisen) wird bekanntlich die Grund-Erwerbs-Entschädigung von diesen übernommen und prozentual auf die einzelnen Gemeinden der gesamten interessierten Kreise verteilt. Ein Uebriges hat die Stadt Lüdenscheid also hier nicht getan.

Wir haben nichts dagegen einzuwenden, wenn Herr Dr. Jockusch seine Ruhe behalten will, wollen ihn in solcher auch nicht stören, verlangen aber für uns das Recht, unsere Ansicht in Bahnangelegenheiten und unsere Interessen ebenso frei betätigen zu dürfen wie dieses Recht eine gewisse Interessen-Gruppe von Lüdenscheid für sich in Anspruch nimmt.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Das Urteil im Czenstochauer Mordprozeß** wurde Donnerstag nachmittag gefällt. Der Hauptangeklagte **Damach Maczoch** erhielt **12 Jahre Zwangsarbeit** in Sibirien, der Angeklagte **Starczewski 5 Jahre Zuchthaus, Olesinski 2½ Jahr Gefängnis** und die Angeklagte **Helene Maczoch 2 Jahre Gefängnis.** Die drei erstgenannten sind ehemalige Mönche des Paulanerklosters in Czenstochau, Helene Maczoch war die Frau des ermordeten Waclaw Maczoch.

§ **Spielerprozeß Bujes-Metternich.** (7. Tag, 7. März.) Nachdem der Zeuge Kriminalkommissar v. Manteuffel noch einige Falschspielertricks, die ihm wohl gelangen, vorgemacht hatte, wurde der Husarenleutnant v. Dippe als Zeuge aufgerufen, der seinerzeit beim Spiel mit Bujes, Stallmann und Niemela 80 000 Mark verlor. Er macht namentlich Niemela stark belastende Aussagen. Hierauf wird der aus der Haft vorgeführte Hellmut Bergell als Zeuge vernommen. Es ist dies der durch sein Liebesabenteuer auf Westerland bekannt gewordene „flotte Forstassessor", der kürzlich zu 1¼ Jahren Gefängnis verurteilt wurde. Er sucht Niemela stark zu entlasten, indem er ihn als einen Menschen hinstellt, der in die Hände der Falschspieler geraten ist und nicht mehr von ihnen loskam, der gewissermaßen moralisch abhängig von jenen ist. Zeuge hat sich selbst der Verteidigung als Zeuge angeboten, weil ihm Metternich leid getan habe, denn er, Zeuge selbst, habe ja den naiven, vertrauensseligen Grafen der Stallmannschen Rotte zugeführt.

§ **Todesurteil.** Die königliche Kurie in Budapest hat das Todesurteil gegen den Mörder Ladislaus Makkos bestätigt, der in Papa in überaus bestialischer Weise die Frau des Versatzamtinhabers Moritz Geist ermordet und beraubt hatte. Die Geschworenen hatten ihn zum Tode durch den Strang verurteilt.

Welt und Wissen.

= **Ist der Südpol erreicht?** Nachrichten aus Hobarttown in Tasmanien besagen, daß der norwegische Südpolfahrer Amundsen auf seinem Expeditionsschiff „Fram" aus den Südpolargewässern dort eingetroffen ist. Es verlautet, daß Amundsen den Südpol erreicht hat. Er soll in den letzten Tagen des November dort eingetroffen sein. Den ersten ausführlichen Bericht wird er dem König von Norwegen darüber erstatten.

Englische Blätter erwähnen Gerüchte, nach denen auch Kapitän Scott den Südpol erreicht habe. Eine Bestätigung der Nachricht liegt noch nicht vor. Diese Bestätigung wird erst dann zu erwarten sein, wenn die erste offizielle Nachricht von der Leitung der Expedition nach Europa gelangt ist.

= **Ausgrabung einer antiken Bar.** In Pompeji, in der Via Abundantia, wurde zur größten Überraschung der Archäologen eine antike Bar mit sämtlichen Flaschen, Gläsern und Geschirren freigelegt. Die Ähnlichkeit mit modernen Bars ist so verblüffend, daß Professor Boni, der Leiter der Ausgrabungen, unwillkürlich in die Worte ausbrach: „Wo stecken denn die Kellnerinnen?" Auch die Ladenkasse mit einer Menge Silbermünzen kam zum Vorschein. Neben der Trinkstube befindet sich ein Restaurant mit prächtiger Freske, welche dreizehn Götter, in der Mitte Jupiter, darstellt.

Letzte Nachrichten.

Eberswalde, 7. März. In der Ölsiederei der Deutschen Linoleum Comp. zu Wolfswinkel wurden bei einer Explosion 12 Arbeiter verletzt. Vier haben schwere Brandwunden erlitten, bei vier anderen sind diese nicht so schlimm, während weitere vier nur leichte Verletzungen davongetragen haben.

Darmstadt, 7. März. Infolge des Zusammenbruchs der Spar- und Darlehnskasse in Nieder-Modau wurde der 50 Jahre alte hiesige Privatmann Moses Isaac verhaftet, weil er im Auftrage der Kasse Wechsel im Betrage von zwei bis drei Millionen Mark gefälscht haben soll.

Mainz, 7. März. Die Untersuchung der Massenerkrankungen beim 88. Regiment hat ergeben, daß die Küchenmannschaft leichtfertig Fische unsauber zubereitete.

Ruhrort, 7. März. Auf der hiesigen Zeche „Phönix" entstand wieder eine Kesselexplosion, bei der acht Arbeiter lebensgefährlich verbrannten.

Aschaffenburg, 7. März. Der Zuschläger Kühnlein hat in einer Wirtschaft die Kellnerin Pampus, mit der er ein Verhältnis unterhielt, erstochen.

Wien, 7. März. Bei Bauarbeiten an der Dreherschen Bierhalle stürzte ein Gerüst ein und riß alle darauf stehenden Arbeiter mit in die Tiefe. Aus dem Trümmerchaos zog man zwei Tote, zwei Schwerverletzte und fünf Leichtverwundete hervor.

Reichenberg (Böhm.), 7. März. Hier hat sich der Hauptmann Max Reitter vom 74. Infanterie-Regiment erschossen. Sein Bursche hatte sich vor kurzem das Leben genommen. Man bringt den unseligen Schritt des Offiziers damit in Zusammenhang.

Petersburg, 7. März. In der Bezirkshauptstadt Jekaterinodar erschoß sich während der Aufführung der Heilgehilfe Djarkowski. Die Kugel ging ihm durch den Kopf und verletzte den Kreismilitärchef Woltschimkow schwer.

Zivilstand der Gemeinde Kierspe

pro Monat Februar 1912.

Geburten:

August Ernst, S. v. Hammerschmied Ernst Schuster zu auf der Mark. Albert, S. v. Hammerschmied Karl Linde zu Loh. Elfriede Emilie Else, T. v. Christian Emil Weigel zu Kierspe-Bahnhof. Margarete, T. v. Landwirt Rudolf Escher zu Halzenbach. Johanne Gertrud, T. v. Kaufmann Heinrich Wilhelm Stindt zu Oberbrügge. Margarete Lisette Caroline, T. v. Fabrikant Reinhold Schriever zu Schleipe. Erich Bernhard, S. v. Polierer Bernhard Käseberg zu Eickmannsholt. Paul August, S. v. Schreiner Paul Georg August Nieberger zu Grünenbaum. Fritz, S. v. F.-A. Ernst Kemper zu Neuebrücke. Rudolf Josef, S. v. Oberbauarbeiter Josef Löhr zu Sankel. Albert Otto, S. v. Schreiner Ernst Vedder zu Vornholt. Fritz Hermann Emil, S. v. F.-A. Hermann Grote zu Vorth. Rudolf Alfred Siegfried, S. v. Kaufmann Robert Fernholz zu Kierspe-Bahnhof.

Eheschließungen:

Schreiner Gustav Keune wohnhaft zu Börlinghausen und gewerbloße Emma Nachrodt zu Beckinghausen.

Sterbefälle:

Rentner Carl Ackermann zu Feld, 81 J. alt. Hausierer Johannes Wülfrath zu Burg, 53 J. alt.

Zivilstand der Gemeinde Rönsahl

pro Monat Februar 1912.

Eheschließungen.

Hufschmied Gustav Adolf Clever zu Mittel-Herweg, Gemeinde Halver und Klara Ising zu Rönsahl.

Heute abend eintreffend:
Frischen Kopfsalat
Fritz Bangert, Halver.

Geräucherte Sprotten
Frau E. Lausberg, Halver.

Am Montag morgen, den 11. März erhalte ich **Kühe.**

Wilh. Kerspe, Halver.
Telephon 52.

Apfelsinen
Zitronen
Aepfel
Weintrauben
Wallnüsse
Haselnüsse
Kokosnüsse
Feigen
empfiehlt
Fritz Bangert, Halver.

Ia. Blumenkohl
frisch eingetroffen
Ernst Neuser, Halver.

Zurück
Fr. Bittner
prakt. Zahnarzt
Lüdenscheid. :: Humboldstraße 18.
Telephon 769.

In einer Stadt Westfalens von 20000 Einwohnern ist unter günstigen Bedingungen
eine Wirtschaft
sofort auf Hektoliterpacht zu vermieten. Zur Uebernahme sind Mk. 1500 erforderlich.
Offerten unter **H. K.** an die Expedition des ‚Allgemeinen Anzeigers', Halver.

Eine geräumige
Wohnung
per 22. Mai zu vermieten.
Heinr. Kreimendahl, Lingen
b. Carthausen.

Suche für sofort einen soliden
Packer
für Eisenwaren, Schaufeln und Spaten etc.
Joh. Wilh. Winkhaus,
Carthausen.

Suche sofort mehrere
Zimmerleute u. 2 Schreiner
gegen hohen Lohn u. dauernde Beschäftigung
Carl Huckenbeck,
Baugeschäft,
Bergerhof (am Bahnhof)
bei Radevormwald.

Ein Lehrling
für die Packstube für sofort oder zu Ostern gesucht
Dresbach & Co., Halver.

Zum baldigen Eintritt wird nach **Duisburg** ein sauberes, selbständiges älteres evgl.
Mädchen
für kl. herrschaftlichen Haushalt mit einem Kinde, bei hohem Lohn gesucht.
Offert. m. Zeugn. zu richten an
Frau Marter Bergk,
Duisburg, Sonnenwall 79.


Ein wachsamer, gut angelernter
Polizeihund
ist zu verkaufen. — Wo, sagt die Geschäftsst. des Allg. Anz., Halver.

Haben 200 Zentner
Ia. Wiesenheu
abzugeben
Gebr. Wirminghaus
Büchermühle b. Halver.

Haferstroh
hat abzugeben.
Emil Tacke, Kreimendahl
b. Schwenke.

Zahn-Atelier
von
Fr. Heckderich, Halver,
Frankfurter Strasse 3.

Der riesigen Nachfrage wegen erhalten wir für diese Woche wieder direkt vom Ausland ohne Zwischenhandel von Grossisten und Händlern
mehrere Waggonladungen
dicke frische Eier
daher sind wir in der angenehmen Lage unserer Kundschaft stets prima frische Eier zu Vorzugspreisen zu liefern.
Dieselben kosten
13 Stück nur 1 Mk.
Bei uns werden die Eier nicht sortiert!
Für jedes Ei wird garantiert!
Wiederverkäufer und Bäcker erhalten bei Abnahme von mindestens ½ Kiste
5 Prozent Rabatt.
A. Peiffer's
Spezial-Geschäft
G. m. b. H.
Halver. — Kirchplatz 7.



Turn-Verein Deckinghausen.
feiert am **Sonntag, 10. März,** sein diesjähriges
Winter-Fest
durch Konzert, turnerische und theatralische Aufführungen mit nachfolgendem **Ball.**
U. a. kommt zur Aufführung: **Die Doppelehe**
Trauerspiel in 5 Akten.
Anfang des Konzerts 4 Uhr. — Ball 8 Uhr.
Entree zum Konzert 50 Pfg, im Vorverkauf 40 Pfg., Ball 1 Mk, Konzert u. Ball 1.25 Mk., Fremde sich legitimierende Turner, der deutschen Turnerschaft angehörend, zahlen für die ganze Festlichkeit 50 Pfg.
Die Musik wird ausgeführt von der Lückmann'schen Kapelle aus Halver.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet herzlichst ein
Der Vorstand.

Bekanntmachung.
Es wird empfohlen zu kochen:

März 11.	Knorr Geflügelsuppe
„ 12.	„ 7 Schwabensuppe (Eierfiguren)
„ 13.	Knorr Kartoffelsuppe
„ 14.	„ Weibertreusuppe
„ 15.	Knorr Grünerbsuppe
„ 16.	„ Eierspätzlesuppe

Jeden Tag für **10 Pfennig** 3 Teller **feine** Suppe
nur mit **Knorr Suppenwürfel.**
Nach dem **Urteil der Kenner** sind
Knorr Suppen die besten.

E. Kappes, Wipperfürth
Unterestrasse 17
zeigt den Eingang seiner
Neuheiten für Frühjahr u. Sommer
an.

Anzüge nach Mass
Mk. **40, 45, 48, 50, 55 58, 60, 62, 65** und höher.

Jackenkleider nach Mass
Mk. **45, 50, 55, 60, 65, 70, 75** und höher. — —

Ich garantiere:
Feinste Schneiderarbeit. Prima Stoffe und Futterzeuge.



Empfehle Bleyle's Knaben-Anzüge als gesundeste und bequemste Kleidung Sie passen für jede Jahreszeit kleiden vortrefflich und sind unglaubl. dauerhaft.

Ww. Maria Schmid, Schalksmühle.
Illustrierte Kataloge und gratis franko.

Gummibälle,
Glas- und Steinmärbel
zu haben bei
Wilh. Bell jr., Halver, Kirchstr. 5.



Achtung! Achtung!
Elberstraße 31.
Sonntag, den 10. März, 3 Uhr anfang. findet bei mir
Bockbier-Rummel
statt mit
humoristischen Vorträgen
der beliebten Humoristen des Volmetals.
1 Dame 2 Herren.
ff. Bockwürstchen.
Wozu freundlichst einladet
Entree frei! **August Berker, Linken.**

Georg Helfrich, Halver.
Bau- und Architekturbüro.
Anfertigung von Zeichnungen, Kostenanschlägen, Baurechnungen, sowie Prüfung der letzteren, Uebernahme von Bauleitungen bei Neu- und Umbauten, Anfertigung von Taxen, Aufnahme von Gebäuden und Mobilar für Feuerversicherung.

Konfirmanden-Schuhe
in allen Preisen und in allen Qualitäten, sind eingetroffen
Wilh. Spiess, Halver.

Offeriere zu den billigsten Tagespreisen:
Sechs- und viereckige
Drahtgeflechte,
Zaun- u. Stachel-Draht, Zaunösen,
sowie sämtliche
landw. Maschinen und Geräte;
ferner ein ständiges Lager in
Herden und Oefen, Wasch-, Wring und Mangelmaschinen
und sämtlichen
Haus- u Küchengeräten
Carl Reininghaus,
Rönsahl.

Messmer-Tee.
Frau E. Lansberg, Halver.

Der beste Ersatz für Natur-Butter ist
„Fri-Ho-Di".
Dieser wertvolle Butter-Ersatz bringt den Hausfrauen eine **große Ersparnis,** da derselbe den gleichen Nährwert und Fettgehalt wie feinste Butter besitzt.
„Fri-Ho-Di" aus den ausgesuchtesten, feinsten landwirtschaftlichen Produkten hergestellt unter großmöglichstem Zusatz süßer Sahne, ist wie allerbeste Molkereibutter verarbeitet, im Geschmack ganz vorzüglich und mild gesalzen, daher der feinsten Molkereibutter in jeder Verwendungsart ebenbürtig und von dieser, selbst von Feinschmeckern, nicht zu unterscheiden.
Preis pro Pfd. 1.10 Mk.
Ernst Neuser, Halver.

Fußballklub Halver 1911.
Heute abend 8½ Uhr
Versammlung
(Restaurant Denninghof, Zimmer links).
Tagesordnung wird dort bekannt gegeben.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
Der Vorstand.
NB. Vorher findet eine Sitzung des Vorstandes statt



Freiw. Feuerwehr Halver.

Samstag, den 9. dss. Mts. abends 8½ Uhr
General-Versammlung
im Vereinslokal.
Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Rechnungsablage.
3. Beschlußfassung über den amtl. Statutenentwurf.
4. Vorstands- und Kommandowahl.
5. Beschluß über den Besuch des Provinzialverbandstages in Oeynhausen.
6. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Nachbarschaft Halver.
Sonntag, den 10. März cr. nachm 5 Uhr
im Vereinslokale Fr. Stenger
Versammlung.
Tagesordnung:
Aufnahme neuer Mitglieder.
Zahlung der Beiträge.
Verschiedenes
Um allseitiges Erscheine bittet
Der Vorstand.

M.-G.-V. „Liedertafel" Halver.
Sonnabend, den 9. ds. Mts.
Chorstunde
im Vereinslokal, Zimmer links.
Der Vorstand.

Habe Juli-Mölle
zur Saat abzugeben
Carl Vormann,
Neuenwahlefeld b. Halver.

Schliesskörbe
für Wäsche und Reise
empfiehlt
Wilh. Bell jr., Halver.

WEINE
Rhein—Mosel—Bordeaux
Voss & Hesse
Weinhandlung
Hagen i. W. Uerzig a. d. Mosel.
Hervorragende Qualitäten. — Aeusserst preiswert.



Schlanke Figur
erzielt selbst die stärkste Dame durch die neuen Modelle von
„Nemo"- self reducing
Millionen verwöhnter Frauen, besonders in Amerika, verdanken der genialen, immer wieder verbesserten Konstruktion dieses berühmten Korsetts ihre jugendlich schlanke Erscheinung.
Für jede Figur ein passendes Modell
Preis von **12.50** bis **40.00** Mk.
Carlix-Korsetts
mit Doppelschnürung.
D. R.-Patent 223106, in allen Preislagen vorrätig.
Nemo **Alleinverkauf in Hagen**
HELENE DAVIDS & CO.
Elberfelderstr. 41. HAGEN Telephon 1939.
Anprobezimmer. **Gelbe Marken.** Fachkundige Bedienung. (4